

Sympathische Mitmenschlichkeit

Der salesianische Stil von Beziehungen

Ein freundliches Wort, ein offener Blick, eine hilfsbereite Geste zeigen, dass man dem anderen als Person begegnet (und nicht nur als Träger einer Funktion oder als Einzelfall der Gattung Mensch). So verwirklicht sich der salesianische Stil zwischenmenschlicher Beziehungen. Er ist von Herzlichkeit und Offenheit gekennzeichnet, die den anderen spüren lassen: ich bin dir gut.

14

Eine Zwischenstation

Die Kinder waren nach einer Woche Ferienlager abgefahren und ein freies, aber langweiliges Wochenende lag vor mir, bevor am Montag das Jugendlager am Stubenbergsee beginnen sollte. Damals war ich Gruppenleiter in einer Wiener Pfarre, die von Salesianern geleitet wurde. Ich wollte nicht nach Hause fahren, sondern irgendwo auf der Strecke die Zeit möglichst sinnvoll verbringen. Ich hatte von einem großen Jugendzentrum der Salesianer Don Boscos in einer Grazer Pfarre gehört. Das wollte ich mir ansehen.

Auf mein Läuten an der Pfarrhaustüre öffnete ein kleiner lächelnder, verstohlen gähnender (hatte ich seinen Mittagsschlaf unterbrochen?) Priester, der aufmerksam mein Anliegen anhörte. Er fragte mich nach gemeinsamen Bekannten - und sein Lächeln wurde immer freundlicher.

Bevor wir das Jugendzentrum besichtigten, wurde ich zu einem Imbiss eingeladen, der mir - nach meinen zwei Mittagsbroten - äußerst willkommen war. Später kam die Frage, wo ich übernachten würde. Ich nannte die Adresse der Jugendherberge, bemerkte jedoch einen skeptischen Zug im Lächeln meines Gegenüber. Ein Anruf bestätigte seine Befürchtung: in der Jugendherberge war kein Platz frei. Doch er telefonierte nochmals - und im damals von Salesianern geführten Lehrlingsheim wartete ein Zimmer auf



mich. Ein gemeinsames Abendessen und die Planung des nächsten Tages beschlossen diesen bemerkenswerten Juli-Samstag unseres Kennenlernens.

Am Sonntag bemerkte ich, dass ich für den freundlichen Priester eigentlich auch wie gerufen gekommen war, denn ich war der einzig verfügbare Chauffeur, der ihn an diesem Tag in das Ferienlager der Pfarre bringen konnte. Dabei lernte ich einige Jugendliche kennen, mit denen ich noch so manches Gemeinsame erleben sollte. Auch den stets lächelnden Kaplan traf ich unter ganz anderen Umständen wieder: es war dieselbe herzliche Begegnung, in der sich die Erfahrung bestätigte, dass jedes seiner Lächeln aus dem Herzen kam. Und auch die Pfarre in Graz habe ich vor kurzem wiedergefunden - mit anderen Personen aber mit derselben offenen, unkomplizierten, selten erlebbaren großzügigen Gastfreundschaft.

Über den Nächsten sage nur Gutes oder schweige ganz.

Don Bosco

Freundschaft ist gerade, aufrichtig, offen; sie ist nicht stolz, nicht kompliziert, ganz einfach, weder eifersüchtig noch gekünstelt.

Franz von Sales

Freundlichkeit, Spontaneität und gegenseitiges Interesse kennzeichnen diese Begegnung. Ein realistischer Blick auf die Bedürfnisse des Angekommenen, ein taktvolles Gespräch und das Ausschöpfen der vorhandenen Möglichkeiten zur **Gastfreundschaft** werden mit Hilfsbereitschaft beantwortet. Und **beide fühlen sich belohnt** durch das Kennenlernen eines netten Menschen.

Der salesianische Stil von Beziehungen vermittelt dem anderen, dass er angenommen ist. Klare Worte werden taktvoll gesprochen, sodass sich der andere - sogar im eventuellen Widerspruch - geachtet und ernst genommen weiß. Dazu gehört ein wenig Humor, der im Allgemeinen heute oft zu fehlen scheint. Jeder soll auch über sich selbst lachen können.

Liebenswürdigkeit

Salesianische Liebenswürdigkeit („amorevolezza“) ist echte, persönliche und zugleich personenzentrierte Liebe, geprägt von Herzlichkeit und Feinfühligkeit. Solche Liebenswürdigkeit anerkennt die Einmaligkeit jedes einzelnen Menschen, ja fördert sie und stiftet doch zugleich eine tiefe Verbundenheit.

Ein salesianischer Mensch liebt den Kontakt, die Begegnung, das Gespräch, was in einer grundsätzlichen Haltung der Sympathie für die Menschen wurzelt. Aber den ersten Schritt tun, Brücken bauen, sich selbst überwinden und auf den anderen zugehen, das ist nicht leicht, kostet Überwindung, ist fast jedes Mal ein gewisses Sterben, ein Sich-selbst-Verlassen, aber auch ein wunderbares Auferstehen mit den anderen, für die anderen und darum zugleich eine echte Wiederfindung seiner selbst.

Dabei geht es um eine Liebenswürdigkeit, die nicht im Menschlich-Allzumenschlichen aufgeht. Deshalb muss diese Liebe „rein“, „klar“, unzweideutig sein, d.h. echt, persönlich, „väterlich“ bzw. „mütterlich“, freundschaftlich usw., weil niemals (auch nicht „gut gemeint“) eine Person benutzt, ausgenützt oder manipuliert werden darf.

Wo Menschen in salesianischem Geist zusammenkommen, entsteht ein Klima, in dem man sich „zu Hause“ fühlen kann. Gegenseitiges Vertrauen, das Bedürfnis und die Freude, alles miteinander zu teilen, ein schlichter, unkomplizierter Umgang miteinander prägen die Atmosphäre des salesianischen „Familiengeistes“.

Zudem ist einer salesianischen Gemeinschaft von Don Bosco her aufgetragen, selbst eine Botschaft der Freude zu sein, die in der Freude an Gott wurzelt und sich in konkreten Erfahrungen von Freude, Fröhlichkeit und Humor ausdrückt. Gerade in einer Zeit, in der Gereiztheit und Humorlosigkeit in Kirche und Gesellschaft beklagt werden können, bedeutet die christliche (salesianische) Berufung zur Freude eine tiefe prophetische Herausforderung, die Menschen mit Hoffnung, Zuversicht und Lebensbejahung „anzustecken“.

(vgl. A. Kothgasser, Lebensgestaltung aus dem Geist Don Boscos, 55-68)

Ohne Herzlichkeit und Familiarität zeigt sich die Liebe nicht, und ohne diesen Beweis der Liebe kann es kein Vertrauen geben. Wer geliebt sein will, muss zeigen, daß er liebt.

Don Bosco

Man kann den Wert einer Freundschaft an ihren Blättern, Blüten und Früchten erkennen.

Franz von Sales

Aus der Regel für ein apostolisches Leben der Salesianischen Mitarbeiter Don Boscos

Der Mitarbeiter bemüht sich um eine tiefe, ausgeglichene Freude und gibt sie weiter, um zu bezeugen, dass der Herr ihn allezeit mit seiner Liebe begleitet. „Dienen wir dem Herrn in heiliger Freude“ (Ps 100,2; Phil 4,4)

Im Umgang mit den Mitmenschen übt er die von Don Bosco gewollte „Liebenswürdigkeit“. Offen und herzlich, ist er bereit, den ersten Schritt zu tun und sich von Güte, Achtung und Geduld leiten zu lassen. Er bemüht sich um Vertrauen und Freundschaft und schafft dadurch eine familiäre Atmosphäre echter Zuneigung. Er setzt sich für den Frieden ein und sucht im Gespräch Klärung und Einigkeit.

Art. 31

Don Bosco verlieh Adelstitel

Bei all dem Hin und Her, bei aller Belastung und den vielen Sorgen verlor Don Bosco nie seine innere Ruhe und seinen Humor. Zum Beispiel verlieh er seinen Mitarbeitern im Scherz verschiedene Adelstitel. Mit diesen Titeln sprach er sie an, und zwar nicht nur zu Hause, sondern auch unterwegs. Seine einfach gekleideten Freunde hatten ihren Spaß an diesem Spiel und bemühten sich, ihre Rollen so gut wie möglich zu spielen. Sie sprachen sich vornehm an und redeten von ihren Reichtümern, die ja nur in ihrer Phantasie existierten. Mitreisende im Zug verhielten sich ihnen gegenüber ehrfürchtig, weil sie Don Bosco und seine Begleiter für angesehene Persönlichkeiten hielten. Das Zugpersonal behandelte sie mit besonderer Höflichkeit. Wenn sie in einem Gasthof zum Essen oder Übernachten einkehrten und auf diese Art weitersprachen, gab sich der Wirt die größte Mühe, um die fremden Herren so gut wie möglich zu bedienen.

„Was soll ich tun, um so vornehme Herrschaften ihrem Stand entsprechend zu bedienen?“ fragte der Wirt beflissen. „Oh, machen Sie keine besonderen Umstände. Wir sind allerlei gewöhnt.“

Die Begleiter Don Boscos konnten das Lachen fast nicht zurückhalten und spielten ihr harmloses Spiel weiter.

(nach: Memorie Biografiche VIII, 198)



Freundlicher Alltag

Eine frohe Herzlichkeit strahlt aus den Farben der Blumen, die in bunter Vielfalt zu einem Strauß verbunden sind. Jede Blüte ist Zeichen eines bestimmten Lichtes. Gemeinsam erleuchten sie den Himmel und alles unter ihm. Sonne, Mond, Menschen, Tiere und eine Stadt scheinen ihren Duft zu atmen. Eine Atmosphäre der Freude, der Leichtigkeit kommt aus der Mitte dieses Bildes.

Als Vergleich für den salesianischen Stil menschlicher Beziehungen spiegelt sich hier Herzlichkeit, Wärme und mildes Licht, in dem die Welt eingeschlossen ist. Vielleicht sind die dargestellten Blumen nicht so „edel“, der Strauß nicht so „stilvoll“ bzw. „exklusiv“, wie es manchen besser gefallen könnte. Seine Farben sind nicht spektakulär, aber von einem auch nicht zu bescheidenen Charme. Sie erzählen von Intensität und Unbeschwertheit und wie gern sie etwas Schönes und Frohes in das Leben des Beschenkten, des Betrachters, des Begegnenden bringen. Und das liegt wohl der Art von Beziehungen zugrunde, wie sie in salesianischem Geist Menschen wohltun.

Vertrauen und Vertrauen gewinnen; sich freuen, Freude schenken und Freude empfangen; Freiheit gewähren und die eigene Freiheit sorgsam leben; Gemeinsames suchen und betonen; die von Gott geschenkte Zeit als kostbare Gabe verwalten, in der Heil geschieht - wo etwas davon spürbar ist, mag der Geist Don Boscos wirken.

14

**Bild: Mark Chagall, „Ein Blumenstrauß erleuchtet den Himmel 1928“
© VBK, Wien, 1999**

Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid.

(Joh 13,34-35)

Eure Liebe sei ohne Heuchelei. Seid einander in brüderlicher Liebe zugetan, übertrifft euch in gegenseitiger Achtung. Helft den Heiligen, wenn sie in Not sind; gewährt jederzeit Gastfreundschaft!

(vgl. Röm 12, 9-16).

Herzliche Freundschaft ist eine Freundschaft, die im Herzen wurzelt.

Franz von Sales

Der salesianische Stil von Beziehungen schafft eine offene, frohe Atmosphäre, in der die Freude an Gott bezeugt wird, der letztlich unser aller Vater ist. Alle „typisch salesianischen“ Haltungen der Mitmenschlichkeit sind mehr als angenehme Umgangsformen. Sie brauchen manche Selbstüberwindung, Übung und vor allem Verwurzelung in der Beziehung zu Gott, um mit einer scheinbaren Leichtigkeit einen gewissen christlichen Charme auszustrahlen.

14



Fragen ...

- Was ist mir in einer Gemeinschaft wichtig, welche Umgangsformen schätze ich?
- Mit wem bin ich gern zusammen?
- Wie begegne ich anderen?

... und Anregungen

- Dinge mit Humor nehmen, eventuell einen Witz erzählen;
- ein gutes Wort über andere sagen und schlechte Nachreden zurückweisen;
- jemanden eine besondere Aufmerksamkeit schenken.

Mit Blick auf den Glauben der Kirche

Wir können Gott, den Vater aller, nicht anrufen, wenn wir irgendwelchen Menschen, die nach dem Ebenbild Gottes geschaffen sind, die brüderliche Haltung verweigern. Das Verhalten des Menschen zu Gott, dem Vater, und sein Verhalten zu den Menschenbrüdern stehen in so engem Zusammenhang, dass die Schrift sagt: „Wer nicht liebt, kennt Gott nicht“ (1 Joh 4,8).

(Konzilsklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen „Nostra Aetate“ 5)

**Ich danke dir, Gott,
dass ich nicht allein bin
auf dem Weg durch meine Tage.
Du hast mir Menschen gegeben,
die mich begleiten,
die mich verstehen,
die mich lieben.
Mein Gott, ich bitte dich
für meine Familie,
für meine Freunde,
für meine Nachbarn,
für meine Kollegen,
für alle, denen ich verbunden bin:
Sei du mit ihnen.
Sei du mit uns.
Segne unser Gespräch,
unser gemeinsames Leben.
Hilf uns teilen,
was du uns schenkst
und was du uns auflädst.
Gib uns Geduld und Treue.**

Evangelisches Gesangbuch

